



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.U. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

69. Jahrgang

Juni 2021

Folge 06

Bundesversammlung und -kulturtagung der LWW abgesagt

Der geschäftsführende Bundesvorstand hatte bereits im letzten Jahr vom Bonifatius-Haus in Fulda einen Termin für die in diesem Jahr anstehende Bundesversammlung und -kulturtagung für den Zeitraum von 18. bzw. 19. und 20. Juni 2021 erhalten und wir haben die Tagungen, wie in den letzten Ausgaben angekündigt, darauf hoffend, daß wir sie auch durchführen können.

Sie selber haben es mitbekommen, wie problembelastet die Impfungen voranschreiten und wie sich die Pandemie entwickelte. Nach der Verabschiedung der sog. „Bundesnotbremse“ mußten auch wir diese ziehen. Die Inzidenzwerte in Fulda lagen über 300 und einige potentielle Teilnehmer sagten bereits ab. Auch bestand die Gefahr, daß unsere polnischen Referenten Probleme bei der Einreise bekommen könnten, u. U. in die Quarantäne müßten. Daher blieb uns nichts anderes übrig, als die Tagungen im Juni abzusagen.

Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben und wir hoffen darauf, daß wir uns dann doch gesund und munter wiedersehen werden, wenn das Virus in die Knie gezwungen worden ist. In diesem Sinne rufen wir Ihnen zu: Halten Sie durch, bleiben Sie gesund. Wir freuen uns darauf, einander wieder begegnen zu können.

Nie wieder Zwangsumsiedlung!

Am 80. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Einwohner der Posener Kreisstadt Gostyn (Gostyń) ins Generalgouvernement, fand eine populärwissenschaftliche Tagung zum Thema „Nigdy więcej wysiedleń! (Nie wieder Zwangsumsiedlung) mit deutscher Beteiligung und auch Bezug auf alle Vertreibungen weltweit am 9. und 10.12.2019 statt. Coronabedingt konnte der Tagungsband erst Anfang 2021 fertiggestellt werden. Durch Kontakte über Friedrich Zempel und Pfarrer Erich Busse wurde auch der Bundessprecher mit einem Exemplar dieses traurigen, aber lesenswerten zweisprachigen Tagungsbandes bedacht.

Veranstalter des Gedenkens waren die Stadt Gostyn, das Museum der Stadt Gostyn und das örtliche Oratorianerkloster. Die Gedenkfeier begann mit einer Heiligen Messe und mit der Eröffnung der Ausstellung „Vertriebene 1939... Deportationen von polnischen Bürgern aus den ins Dritte Reich eingegliederten Gebieten.“

Etwa 150 Teilnehmer besuchten die Konferenz im Kloster, begrüßt durch den Superior der Kongregation vom Oratorium des hl. Philipp Neri, Priester Marek Dudek CO, gefolgt vom Grußwort des Bürgermeisters von Gostyn, Jerzy Kulak. Die Konferenz bestand aus zwölf Vorträgen und der Aufführung des Dokumentarfilms „Wypędzeni“ (Vertriebene) von Agnieszka und Dariusz Wujek. Auch Zeitzeugen aus Gostyn und Umgebung kamen zu Wort, darunter auch aus Deutschland.

Der erst 1946 geborene Sigfrid Rebehn aus Schleswig-Holstein berichtete über drei Zwangsumsiedlungen, die seine Familie erleiden mußte. Seine Vorfahren wa-

ren um 1763 nach Polen gekommen und lebten dann in Masowien, im Raum südöstlich von Warschau. 1915 wurden sie erstmals Opfer einer Zwangsumsiedlung, als der Zar in einem Ukas die Umsiedlung der deutschstämmigen Untertanen anordnete, als sich in dieser Region die Front des Ersten Weltkriegs näherte. Die nächste Zwangsumsiedlung erfolgte 1941. Sie mußten das Generalgouvernement verlassen und in den annektierten Reichsgau Wartheland zwangsweise übersiedeln. Bei Kriegsende erfolgte dann 1945 die dritte Zwangsumsiedlung. Einige dagebliebene Familienangehörige (Kinder) verhungerten in der Folgezeit und 1949 wurde das letzte Familienmitglied aus Polen ausgewiesen, da sie nicht bereit war zum katholischen Glauben zu konvertieren.

Das Resümee des Referenten ist allgemeingültig: „In der Geschichte wurden Menschen immer wieder zwangsumgesiedelt. Das Grundmuster ist immer das gleiche: man siedelt die Menschen zwangsweise um, gegenüber denen man kollektiv Vorurteile pflegt und denen man nicht vertraut. Uns, die wir nicht für die Deutschen und für die Polen stehen, aber Deutsche und Polen sind, obliegt die Verantwortung, Vorurteile abzubauen und Vertrauen zu schaffen. Ich denke, davon gibt es in Polen und Deutschland viele und ich bemühe mich, dazuzugehören.“ (S. 111)

Weiterhin berichtete der gebürtige Gostyner Emil Berger (*1942) aus Thüringen über seine Erinnerungen an Flucht und Vertreibung im Jahr 1945.

Besonders bewegend und emotional sind die Berichte der polnischen Zeitzeugen. Es ist für jeden Interessierten lesens- und wissenswert zu erfahren, was die

polnischen Nachbarn von einst wenige Jahre vor der Flucht und Vertreibung der Deutschen durch das NS-Regime erleiden mußten im Namen Deutschlands.

Die Konferenz zog einen weiten Bogen bis heute. Die Irakerin In Am Sayad Mahmood (*1956), die 1996 aus ihrem Haus in Bagdad vertrieben wurde und mit tiefem Bedauern feststellte, daß die Menschheit aus dem Grauen von 1939 und 1945 nicht gelernt hat.

Dr. Wolfgang Nicht von der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen sprach über die Probleme polnischer Umsiedler, die 1945 nach Niederschlesien kamen, und über Deutsche, die damals in Sachsen einen problematischen Neuanfang hatten.

Prof. Dr. Maria Zielińska vom Institut für Soziologie der Universität Grünberg (Zielona Góra) berichtete über die Forschung zu den Folgen der Vertreibungen, Deportationen und Zwangsmigrationen.

Es gäbe noch vieles zu zitieren, aber ich möchte mich vor allem den positiven Aussagen zuwenden, die ich auch seitens von LWW-Mitgliedern hörte: nicht alle waren schlecht und viele halfen dem Anderen, selbst unter eigener Gefährdung.

Die hochbetragten Zeitzeugen Józef (98) und Franciszek Biernat (97) berichteten schreckliches, sagten aber auch: „Wenn wir über die grausamen Kriegsereignisse schreiben, dürfen wir die menschliche Güte und das Mitgefühl nicht vergessen, die die Deutschen den Polen entgegenbrachten. In der Zwischenkriegszeit lebten in Großpolen viele deutsche Familien, die nach dem Ersten Weltkrieg nicht ins Deutsche Reich migrierten. Unter ihnen gab es viele anständige Leute. Während sie ihre deutschen

Wurzeln nicht vergaßen, lebten sie mit den Polen einvernehmlich.“ (S. 38 f.)

Ich will es in diesem Beitrag bei den positiven, zukunftsweisenden und völkerverständigenden Beispielen belassen,

empfehle aber jedem diese Lektüre.

Red. Robert Czub, Maciej Kretkowski, Maria Walkowiak: Nigdy więcej wysiedleń! (Nie wieder Zwangsumsiedlung), zweisprachig, ISBN 978-83-

954043-1-3, Herausgeber: Biblioteka Publiczna Miasta i Gminy w Gostyniu, Gostyn 2020, 188 S.

M. Sp.

Eine weitere neue LWW-Publikation: Ein Biographisches Lexikon zur Geschichte des Posener Landes 1793-1920

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) und ihre Gliederungen haben viele Erinnerungen und geschichtliche Arbeiten in ihrer nun schon über 70-jährigen Geschichte geschaffen, in der Erkenntnis: wenn wir es nicht machen, macht es niemand.

In diesem Sinne arbeitete auch die Historische Kommission über viele Jahrzehnte gemeinsam mit Mitgliedern der LWW zusammen, bzw. die Zahl der Mitglieder überschneidet sich stark.

Arbeiten, die eher schon in den wissenschaftlichen Bereich gingen, wurde im Jahrbuch Weichsel-Warthe veröffentlicht oder erschienen im Verlag Posener Stimmen der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V. Ein besonders eifriger Autor war dabei OStR a. D. Wilfried Gerke. Im Jahr 1975 veröffentlichte er im o. g. Verlag in Lüneburg sein 72 Seiten zählendes „Posener biographisches Lexikon“.

Damals gab es noch keine Öffnung des Eisernen Vorhangs, Archivquellen waren noch wenig erschlossen oder zugänglich und das Internet gab es auch noch nicht. Viele Persönlichkeiten, die man suchte, ließen sich daher nicht finden. Mir genügte auch der Ansatz nicht, Personen aufzulisten, die hier geboren wurden oder starben. Von den 16 Oberpräsidenten der Provinz Posen stammte nur Hugo Freiherr v. Wilamowitz-Moellendorff (1840-1905) aus der Provinz selbst und war damit als einziger gelistet.

Bekanntermaßen wurden Beamte in Preußen im Laufe ihrer Karriere durch die Provinzen geschickt, doch all jene erscheinen hier nicht. Statt dessen werden Personen gelistet, die hier u. U. schon kurz nach der Geburt ihre Heimatprovinz verließen. Auch war das Lexikon auf Deutsche reduziert, doch im Posener Land lebten drei große Bevölkerungsgruppen, nämlich Polen, Deutsche und Juden.

Der Ansatz zum vorliegenden Werk war also, alle zu erfassen, denn als Redakteur der Geschichtsseiten des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes und Autor von Beiträgen in den „Posener Stimmen“ war ich auf Informationen zu Personen angewiesen. Was lag also näher, als das Gefundene zu sammeln und zu einem Lexikon zusammenzuführen. Als Ansatz wurde gewählt, alle Personen aufzuführen, die eine wichtige, prägende Zeit im Posener Land verbracht haben. Da der Focus vor allem auf den Deutschen lag, wurde als Zeitraum dieser auf die Zeit der Teilungen Polens gewählt. Die ersten Posener Gebiete kamen bereits 1772 nach der 1. Teilung un-

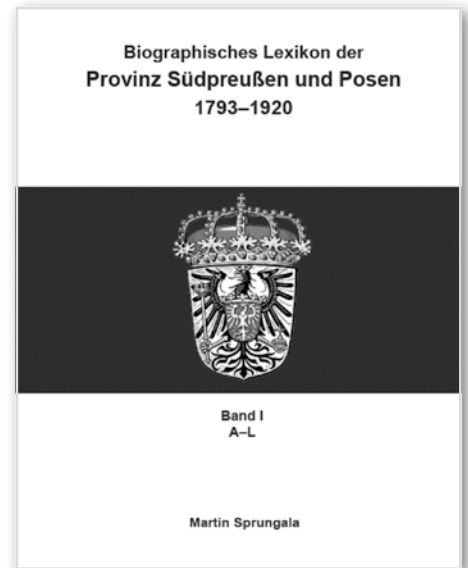
ter preußische Herrschaft. Das gesamte Großpolen (Wielkopolska) wurde dann 1793 preußisch. Die Schwierigkeit bei der Gebietsbeschreibung ist, daß die Verwaltungsgrenzen seit 1772 häufig wechselten, von dem preußischen Netzedistrikt, zur Provinz Südpreußen, weiter zur Wojewodschaft Poznań in der Zeit des napoleonischen Herzogtums Warschau bis zum Großherzogtum Posen, das später nur noch Provinz Posen genannt wurde. Hierzu gehörten Gebiete, die historisch einst Teil der Landschaften Schieratz (Sieradz), Großpolen und Kujawien waren, während die östlichen Gebiete Großpolens zum russischen Kongreßpolen gehörten. Als Kerngebiet wurde die Provinz Posen gewählt, einschließlich den 1920 verlorenen Gebieten.

Eingearbeitet wurden Verzeichnisse von evangelischen und katholischen Pfarrern, Rabbinern, Gutsbesitzern, Verwaltungsbeamten u. v. a. m. Dabei entstand das Problem der Namen und der Orte. Die Namen wurden, z. B. bei Polen in polnischer Schreibweise gelistet. Beim Adel gab es z. B. in Polen nicht das Indikatorwort „von“ sondern „h.“ (herbu/ des Wappens), die Zugehörigkeit von einer Adelssippe. Natürlich läßt sich oft keine eindeutige ethnische oder sprachliche Zugehörigkeit ausmachen.

Bei den Ortsnamen wurde, wie beim DGV üblich, auf die Gemeindelexika der letzten preußischen Volkszählung zurückgegriffen, um einen einheitlichen Stand zu haben, was bei den häufig vorkommenden Namensänderungen sonst schwierig wäre. Zur genauen Zuordnung wird der Name auch in fremdsprachlicher Version verwandt, ebenso mit Angaben der Kreiszugehörigkeit und der Provinz, bzw. den heutigen Bundesländern.

Der Autor begann Ende Juli 2006 mit der Zusammenstellung und hatte bereits im August die ersten 1.000 Einträge, dank der vorhandenen Werke u. a. des Verlags Posener Stimmen, beisammen. Über die Jahre wuchs die Sammlung immer mehr und erst jetzt ergab sich die Möglichkeit einer Veröffentlichung von einigen wenigen Büchern, die sich an Interessierte und vor allem an Fachbibliotheken wenden. Bei Abschluß der Arbeit in der Druckvorstufe ergab die Zählung 13.450 Personen.

Ergänzt wird der lexikalische Teil durch ein Handbuch, in dem die verschiedenen Inhaber von Ämtern aller Art gelistet sind, z. B. Landräte, Bürgermeister, Abgeordnete, Schuldirektoren, Bischöfe, u. v. a. m. In Teilen gab es auch bereits derartige Listen, aber leider oft in der Form wie früher üblich nur mit Familiennamen versehen,



so daß Amtsinhaber oft nicht eindeutig identifiziert werden konnten. So manche Ergänzung ist natürlich immer noch wünschenswert, daher hegt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe die Hoffnung, ein Internet-Projekt aus diesem Werk machen zu können, eine Art Posen-Wikipedia.

Das Lexikon soll aufzeigen, welche Interessante Persönlichkeiten von hier stammten, welche Kontakte es ins – im Vergleich zu Schlesien – unbekanntes Posener Land es gab. Zu nennen seien nur einmal die Kaufhausgründer Hermann und Oskar Tietz (HerTie), Leonhard Kietz (Kaufhof), der Kaufmann Berthold Kempinski, nach dem die Hotelkette benannt wurde oder der Artist Hans Stosch alias Giovanni Sarrasani. Viele spätere Prominente verbrachten Jahre ihres Lebens hier, wie z. B. der spätere Nobelpreisträger Dr. Robert Koch. Aber: entdecken Sie selber, wer alles hier lebte, zeitweise wirkte, um dann außerhalb der Provinz in den großen Städten des Westens Karriere zu machen.

Nicht umsonst sagte Kurt Tucholsky (1890-1935): „Der Berliner ist meist aus Posen oder Breslau“.

Das Biographische Lexikon der Provinz Südpreußen und Posen 1793-1920 ist in zwei Bänden erschienen. Band I enthält die Buchstaben A-L, 619 S., ISBN 978-3-9822782-1-6. Band II die Buchstaben M-Z, 621 S., ISBN 978-3-9822782-2-3. Herausgeber Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Wiesbaden 2020, Druck im Westkreuz-Verlag Berlin/Bonn. Schutzgebühr nur für beide Bände zusammen 130 €. Bezug über: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787, E-Mail: lww@gmx.de.

Spendenaufruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

REZENSION

Theodor Zöckler und die ukrainische protestantische Bewegung

Die Wissenschaft interessiert sich wenig für die Deutschen im Osten, um so lobenswerter ist der Einsatz von Dr. Wolfgang Kessler. Als ehemaliger Direktor der Martin Opitz-Bibliothek ist er oft angesprochen worden, ob er keine Möglichkeit sähe, eigene Manuskripte, Nachlässe u. v. a. m. zu veröffentlichen. Mit dem Förderverein der Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek leitet er nun eine Einrichtung, die viele dieser lange auf ihre Veröffentlichung wartenden Publikationen nun an den interessierten Leser bringt. Daher verbinde ich diese Rezension gleichzeitig mit einem Aufruf an die Leser, diese Bücher zu kaufen und den Verein zu unterstützen.

Auch der Vollblut-Mediziner im Ruhestand, Prof. Dr. Erasmus Zöckler, der älteste Enkel des Theologen Theodor Zöckler, musste sehr lange auf die Veröffentlichung warten. Er klagte darüber, dass man den Großvater als „Bodelschwingh des Ostens sowie Kinder- und Menschenfreund“ lobte, doch andere Themen waren mit ihm kaum in Zusammenhang zu bringen, dabei spielte Zöckler bei der ukrainischen protestantischen Bewegung der 1920er und 30er Jahre eine wichtige Rolle.

Der wahre Hintergrund dieses allgemeinen Desinteresses ist die Unwissenheit über die Bewegung und deren totale Nicht-Nachhaltigkeit. Der Weltkrieg und die Politik von Hitler und Stalin haben

dazu geführt, dass diese Bewegung zu 98 % dezimiert wurde.

Es ist so, wie man in der LWW immer sagte: „Wir müssen das Andenken bewahren. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass andere es einst tun.“ Bis dahin müssen die Zeitzeugen ihr Erinnern für die Nachwelt zu Papier bringen und so erhalten, bis das Interesse dereinst mal in der Wissenschaft erwacht.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung zwischen ihren Nachbarn, dem wiedererstandenen Polen und dem untergegangenen Russland, das in der Sowjetunion aufging, zerrieben. Die Folge auf religiösem Gebiet ist dabei sehr überraschend. Es entstand eine Übertrittsbewegung von griechisch-katholischen Ukrainern im östlichen Kleinpolen, das als Westgalizien bezeichnet wurde, zum Protestantismus.

Auch die ukrainische griechisch-katholische Kirche entstand in einer Zeit, als diese Gebiete zwischen beiden Nachbarländern umkämpft waren. 1596 schlossen sechs ruthenische orthodoxe Bischöfe mit Vertretern der römisch-katholischen Kirche in Polen-Litauen die Union von Brest. Sie behielten ihre Strukturen und ihre byzantinischen Riten und Gebräuche bei, unterstanden aber der katholischen Kirche. Noch heute sind etwa 6 % der Ukrainer griechisch-katholisch. Sie leben zumeist im historischen Galizien.

Die Anregung zum Übertritt kam von den zahlreichen ukrainischen Emigranten in Nordamerika – und Theodor Zöckler leistete ihnen mit der überwiegend deutschsprachigen Evangelischen Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in Polen organisatorische und geistliche Unterstützung.

Erasmus Zöckler „berichtet“ über dieses bemerkenswerte religiöse, geistesgeschichtliche und kirchenpolitische Phänomen aus der Perspektive seines Großvaters. Er greift dabei vor allem auf dessen Darstellungen, aber auch auf bislang unveröffentlichte Dokumente zurück und gibt Einblicke in das kirchliche Leben, das Einwirken des deutschen und des internationalen Protestantismus sowie das Zusammenleben von Deutschen und Ukrainern im Raum der heutigen Westukraine vor 1939.

Das Buch „Theodor Zöckler und die ukrainische protestantische Bewegung“ von Erasmus Zöckler ist in der Reihe „Erinnerungen und Biographie der Deutschen aus Polen 10“ im Paperback 2019 im Verlag der Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“, Berliner Platz 5, D-44623 Herne, E-Mail: information.mob@herne.de erschienen, Schutzgebühr 18 €. Es umfasst 219 S. ISBN 978-3-923371-47-1.

M. Sp.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021

Denken sie an unser Jahrbuch. In den Zeiten der Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus ist das Jahrbuch ein guter Lesestoff, um sich die Zeit zu vertreiben und Denkanstöße zu erhalten.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel Exemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.



WW-Notizen

Proteste gegen drastische Verschärfung des polnischen Abtreibungsverbots: Schwangerschaftsabbrüche sind in Polen nach der Novelle des Gesetzes in fast allen Fällen illegal, selbst bei schwerer Schädigung des Embryos. Dies löste im Land heftigen Widerstand und Unmut aus. Selbst Präsident Duda, der dieses Gesetz erst befürwortete, kritisiert es inzwischen. Täglich kam es in mehr als 100 Städten des Landes zu Protesten. Die Anführerinnen der Protestbewegung riefen zu einem Generalstreik polnischer Frauen auf. Ministerpräsident Mateusz Morawiecki diffamizierte die Protestbewegung als „Akte der Aggression, Vandalismus, Angriffe“

und dankte der „schweigenden Mehrheit“, die „Akte der Barbarei verurteilt“.

1,5 Mrd. Zloty für die polnische Bahn: Die polnische Regierung hat mit dem Programm „Kolej Plus“ (Bahn Plus) ein weiteres Wahlversprechen umgesetzt. Seit den 1990er Jahren waren viele Bahnlinien, vor allem auf dem Lande, eingestellt worden, wodurch zahlreiche kleinere und mittlere Städte die Anbindung verloren und damit einen Standortnachteil erlitten. Das Gesamtnetz sank seit der Wende von 26.000 auf 19.000 km. Nun sollen wieder zahlreiche Strecken reaktiviert und auch der regionalen Selbstverwaltung übergeben werden.

Stasi-Unterlagen kommen ins Bundesarchiv: In seiner Sitzung am 19.11.2020 beschloss der Bundestag die Überführung der Stasi-Unterlagen in den Zuständigkeitsbereich des Bundesarchivs. Zum 17.6.2021 wird die Verantwortung für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR an das Bundesarchiv übergehen. Damit ist keine physische Verlagerung verbunden: Die Akten des MfS und der Stasi-Bezirksverwaltungen Berlin und Potsdam verbleiben an ihrem derzeitigen Aufbewahrungsort in Berlin-Lichtenberg. Auch das Recht auf Akteneinsicht für Betroffene, öffentliche Stellen und historische Aufarbeitung bleibt unverändert, aber das Amt des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BSTU) wird aufgelöst. Im Gegenzug sieht das Gesetz die Einrichtung des Amtes einer oder eines Bundesbeauftragten für die Opfer der SED-Diktatur beim Bundestag vor.

DRK-Suchdienst will seine Arbeit einstellen: In einem Bericht über die Tätigkeit des Suchdienstes des Roten Kreuzes wurde diese Institution als „Detektivbüro für Schicksale“ bezeichnet. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hilft dabei, Vermisste aus dem Zweiten Weltkrieg zu finden. Nun hat es vor, die Arbeit einzustellen. In den ersten fünf Jahren nach Kriegsende erreichten das DRK 14 Millionen Vermisstenanfragen. 8,8 Mio. „schicksalsklärende Auskünfte“ konnten gegeben werden. Über die Jahre wurden es immer weniger, bis dann die Sowjetunion zerfiel und der allgemeine Zugang zu den russischen Archiven gewährt wurde. In den vergangenen Jahren meldeten sich etwa 9.000 Personen mit Anfragen aus Deutschland, aber auch Österreich, Polen, Norwegen, Australien und Russland. Doch die Erinnerung an den Krieg

wird immer blasser, erklärte die DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt. Ende 2023 soll daher der Suchdienst eingestellt werden. Aber noch ist dazu seitens der Politik nicht das letzte Wort gesprochen.

Koch wird Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung: Hessens früherer Ministerpräsident Roland Koch (CDU) ist am Freitag (27.11.2020) zum Vorsitzenden der Ludwig-Erhard-Stiftung gewählt worden. Koch folgt dem nach frauenfeindlichen und rechtspopulistischen Äußerungen in die Kritik geratenen Publizisten Roland Tichy. Dieser stellte sich nicht mehr zur Wahl.

Dr. Fabritius wieder MdB: Der CSU-Abgeordnete Tobias Zech (*1981) legte am 18.3.2021 sein Bundestagsmandat wegen der Beratung eines mazedonischen Politikers durch seine Firma nieder. Für ihn rückte am 22.3.2021 der CSU-Politiker und Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Dr. Bernd Fabritius nach. Bei der letzten Bundestagswahl 2017 war Fabritius nicht mehr in den Bundestag gewählt worden und übt seit April 2018 in der Nachfolge von H. Koschyk das Amt als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten aus. Fabritius erklärte, er wolle in der verbleibenden Legislaturperiode „offene Baustellen fertigstellen“.

200 Ausgaben: In diesem Jahr ist der Presse- und Öffentlichkeitsreferent der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala, seit 20 Jahren im Amt. Die Märzausgabe 2021 war die 200. Ausgabe, die er erstellt und herausgegeben hat.

Rudolf Friedrich wird 85: Am 2. Juni 2021 wird der langjährige Landtagsabgeordnete und frühere Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler 85 Jahre. Der aus dem mährischen Teil des Sudetenlandes Stammende war maßgeblich daran beteiligt, dass das Land Hessen im Jahr 1990 die Patenschaft über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe übernahm (siehe auch WW 7/2011, S. 2 +3). Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert und wünscht Glück und Gesundheit.

Das Deutschlandhaus in Berlin: Am 9.6.2020 wurde das Deutschlandhaus an die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zum Einbau der Ersteinrichtung übergeben. Die geplante Eröffnung der Dauerausstellung soll im Sommer 2021 erfolgen.

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **1. Januar bis 31. März 2021** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **1.624,- €** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir uns gezwungen, auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten Summe und dem Wohnort zu verzichten. Sollten Sie daran interessiert sein, dass Sie namentlich genannt werden, benötigen wir von Ihnen die schriftliche Erlaubnis zur Nennung.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden II, St. Nr. 43 250 72357 vom 17. September 2018 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- € erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Pastor Richard Rose, geb. am 4. Juni 1931 in Ociente (Kr. Wengrow, nordöstlich von Warschau), wohnhaft in Bad Bevensen, zum **90. Geburtstag**. Er war von 1991 bis 2011 stellv. Vorsitzender des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen und war Organisator und Veranstalter der Wolhyniertreffen in Uelzen. 2015 erhielt er den Kulturpreis der LWW (s. WW 1/2016, S. 6).

Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.